

Milos, des Sohnes des Trierer Bischofs Liutwin¹²⁹), eines Grafen Wido, der mit den Pippiniden verwandt gewesen sein dürfte¹³⁰), des Grafen Warnarius, wohl des Gründers des südpfälzischen Kisters Hornbach¹³¹), und zweier weiterer Grafen eine Schenkung an St. Arnulf zu Metz, wo ihr Vater ruhte und sie selbst beigesetzt zu werden wünschten¹³²). Kaum zwei Jahre später, etwa zwei Monate nach dem Zusammenstoß Chilperichs II. und Raganfrids mit Karl Martell zu Vinchy, übertrug König Chilperich selber der Basilika des hl. Arnulf zu Metz eine „villa“ im Moselgau, die er dem Fiskalgut entnahm. Gewiß ging die urkundliche Verfügung Chilperichs II. von der königlichen Residenz Compiègne aus¹³³), sie zeigt aber, daß die neustrische Adelsgruppe sogar noch nach Vinchy damit rechnete, in jenem Bereich, den die Pippiniden-Karolinger als ein Zentrum ihrer Macht ansahen¹³⁴), Anhänger gewinnen zu können. Wie der Bischof von Metz als der zuständige Sachwalter der Arnulfsbasilika reagierte, entzieht sich unserer Kenntnis. Bei den Drogo-Söhnen scheint Chilperichs II. Schenkung die beabsichtigte Wirkung verfehlt zu haben: *Hugo sacerdos* befand sich kurze Zeit darauf in besonderer Vertrauensstellung bei Karl Martell¹³⁵); *Arnulfus dux* beschenkte Echternach¹³⁶), das wenige Wochen zuvor auch Karl Martell mit einer Güterzuwendung aus der pippinidischen Erbmasse bedacht hatte¹³⁷).

¹²⁹) Über Milo von Trier E. Ewig, Milo et eiusmodi similes, in: St. Bonifatius. Gedenkgabe zum 1200. Todestag (1954) S. 414—421; ders., Treverensia, Archiv f. mittelh. Kirchengeschichte 6 (1954) S. 229 f.

¹³⁰) Wir identifizieren, ohne den Beweis führen zu können, den 715 bezugten Grafen Wido mit jenem Wido, der Karl Martells Schenkung an Utrecht von 723 als Zeuge beglaubigte. Diesen seinen „propinquus“ ließ Karl Martell gegen Ende seiner Regierung hinrichten: M. Gysseling-A. C. F. Koch (wie Anm. 40) S. 304 ff. n° 173; Gesta ss. patrum Fontanellensis coenobii, edd. F. Lohier-J. Laporte (1936) S. 56 ff.; vgl. E. Hlawitschka, Die Vorfahren (wie Anm. 17) S. 79, und neuerdings T. Raach, Kloster Mettlach/Saar und sein Grundbesitz (Quellen und Abhandlungen zur mittelh. Kirchengeschichte 19, 1974) S. 28—31.

¹³¹) Nach der Gründungsurkunde von Hornbach von 740, Juli 31 war Werinarius comes zum Zeitpunkt der Ausfertigung der Urkunde, ed. A. Doll, Archiv f. mittelh. Kirchengeschichte 5 (1953) S. 141 f., schon verstorben.

¹³²) G. Wolfram, Jb. d. Gesellschaft f. lothringische Geschichte u. Altertumskunde 1 (1888/89) S. 43 f.

¹³³) MGH DD Mer. 1, 78 f. n° 89.

¹³⁴) Vgl. R. Folz, Metz dans la monarchie franque au temps de saint Chrodegang, in: Saint Chrodegang. Communications présentées au Colloque tenu à Metz à l'occasion du douzième centenaire de sa mort (1967) S. 11—18.

¹³⁵) Vgl. unten S. 29 ff.

¹³⁶) C. Wampach, Geschichte (wie Anm. 2) S. 70 n° 29.

¹³⁷) C. Wampach, Geschichte (wie Anm. 2) S. 65—68 n° 27.